

NEWSLETTER I N.01



NACHHALTIGKEITSBEWERTUNG



Frühjahrstrockenheit anschauen! Diese Bedrohungen für Ökosysteme und der Verlust natürlicher Ressourcen sind nicht einzigartig für Luxemburg, sondern spiegeln die Herausforderungen, die der Lebensmittel- und Landwirtschaftssektor auf globaler Ebene hat, wider (Schader et al., 2016). Die Landwirtschaft ist ebenso Opfer wie auch Treiber für diese Probleme. Veränderungen in der landwirtschaftlichen Praxis sind erforderlich, um unsere natürlichen Ressourcen zu schützen, ihre Klimaauswirkungen zu reduzieren und die Ernährungssicherheit für künftige Generationen zu gewährleisten. In anderen Worten: wir brauchen eine nachhaltige Landwirtschaft!

Nachhaltigkeitsbewertung im Agrar- & Lebensmittelsektor

Luxemburg steht derzeit vor zahlreichen Umweltproblemen: Die luxemburgischen Trinkwasserressourcen sind durch Rückstände von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln und deren Abbauprodukte sowie durch Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft bedroht (Administration de la gestion de l'eau, 2015). Auch tragen landwirtschaftliche Praktiken zum gegenwärtigen Verlust der Biodiversität bei, insbesondere zum Verlust von nützlichen Insekten im landwirtschaftlichen System (Ministère du Développement durable et des Infrastructures - Département de l'environnement, 2014). Darüber hinaus wird Bodenerosion und Bodendegradation zu einem stetig wachsenden Problem und der Klimawandel mit seinen immer extremeren und unregelmäßigen Wetterereignissen führen bereits jetzt zu großen Verlusten bei der Ernte und bedrohen hierdurch die Ernährungssicherheit. Wir brauchen uns nur die diesjährige, langanhaltende

Was ist eine nachhaltige Landwirtschaft und wie nachhaltig wirtschaften Luxemburger landwirtschaftliche Betriebe bereits? Was läuft gut und wo gibt es Verbesserungspotenzial? Wo stehen die Betriebe im Vergleich zu Betrieben in den Nachbarländern? Dies sind wichtige Fragen die es zu beantworten gilt, wenn wir eine nachhaltige Entwicklung im landwirtschaftlichen Sektor hervorbringen wollen.

Doch was heißt Nachhaltigkeit eigentlich? Der Begriff "Nachhaltigkeit" wird mittlerweile inflationär und uneinheitlich gebraucht. Die Zahl nachhaltigkeitsorientierter Siegel und Zertifikate wird immer größer, ebenso wie die Zahl von Anbietern "nachhaltiger" Produkte. Für Konsumenten und Abnehmer ist nur schwer nachvollziehbar, wie nachhaltig bestimmte landwirtschaftliche Produzenten und Lebensmittel-Hersteller tatsächlich wirtschaften. Zudem stehen landwirtschaftliche Betriebe und Unternehmen des Agrar- und Lebensmittelsektors vor der Frage, wie sie ihre Nachhaltigkeitsleistungen vergleichbar bewerten und

glauwürdig kommunizieren können, ohne Greenwashing zu betreiben. Zudem bedeutet Nachhaltigkeit je nach Sichtweise etwas anderes: für den Betrieb heißt nachhaltiges Wirtschaften, dass er mit seiner Wirtschaftsweise noch viele Jahre fortfahren kann; für die Gesellschaft, heißt nachhaltiges Wirtschaften, den Bedürfnissen der jetzigen Generation gerecht werden, ohne dass die künftigen Generationen, zu gefährden.

Die Leitlinien zur Nachhaltigkeitsbewertung von Landwirtschaft- und Ernährungssystemen (SAFA-Guidelines) der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) bieten erstmals eine für den Agrar- und Lebensmittelbereich logisch aufgebaute Gliederung: Die Leitlinien unterteilen Nachhaltigkeit in insgesamt 21 Themen- und 58 Unterthemenbereiche in den vier Dimensionen Ökonomie, Ökologie, Soziales und Unterneh-

menführung (Abb. 1) (FAO, 2014). Für jeden Themenbereich hat die FAO ein spezifisches Nachhaltigkeitsziel formuliert, an welchem sich Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe orientieren sollen. Die SAFA-Leitlinien haben zum Ziel, den Begriff Nachhaltigkeit mit Inhalt zu füllen. Sie stellen einen einheitlichen Rahmen dar und ermöglichen eine vergleichbare und transparente Nachhaltigkeitsbewertung von Unternehmen und landwirtschaftlichen Betrieben unterschiedlicher Art und Größe. Um Nachhaltigkeit messen zu können, benötigt es jedoch, neben klaren Definitionen auch geeignete Instrumente. Vor diesem Hintergrund hat sich das FiBL entschlossen, mit SMART – Sustainability Monitoring and Assessment Routine – eine Methode zu entwickeln, welche es landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen des Agrar- und Lebensmittelsektors ermöglicht ihre Nachhaltigkeitsleistungen glaubwürdig, transparent und vergleichbar zu

analysieren und zu bewerten (Schader et al., 2016). Bei dieser Nachhaltigkeitsbewertung werden auch Aktivitäten außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes berücksichtigt: Wie werden landwirtschaftliche Inputs wie Futtermittel, Düngemittel und Pestizide produziert und was sind die Auswirkungen dieser Inputs. SMART ist das weltweit erste Tool, welches konsequent die SAFA Nachhaltigkeitsleitlinien der FAO zugrunde legt. Mit SMART werden die SAFA-Leitlinien im Kontext landwirtschaftlicher Betriebe effizient und praxisnah anwendbar gemacht. SMART ist jedoch kein neuer Standard, Zertifizierungssystem oder Siegel. Es handelt sich um ein Instrument, welches ausschließlich der Analyse und Bewertung dient und stellt damit eine sinnvolle Ergänzung zu bestehenden Standards und Zertifikaten dar.

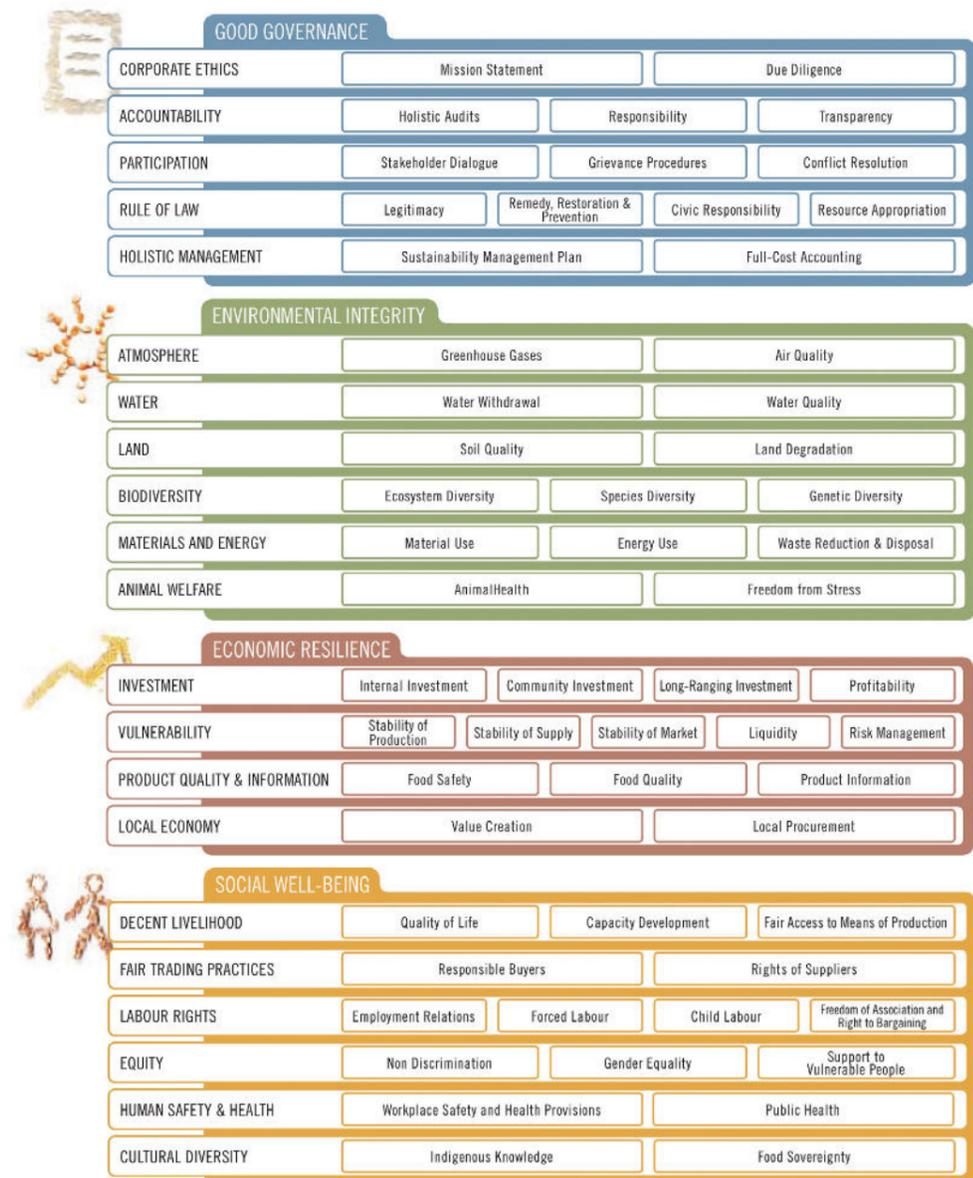


Abbildung 1: SAFA- Dimensionen (FAO, 2014)

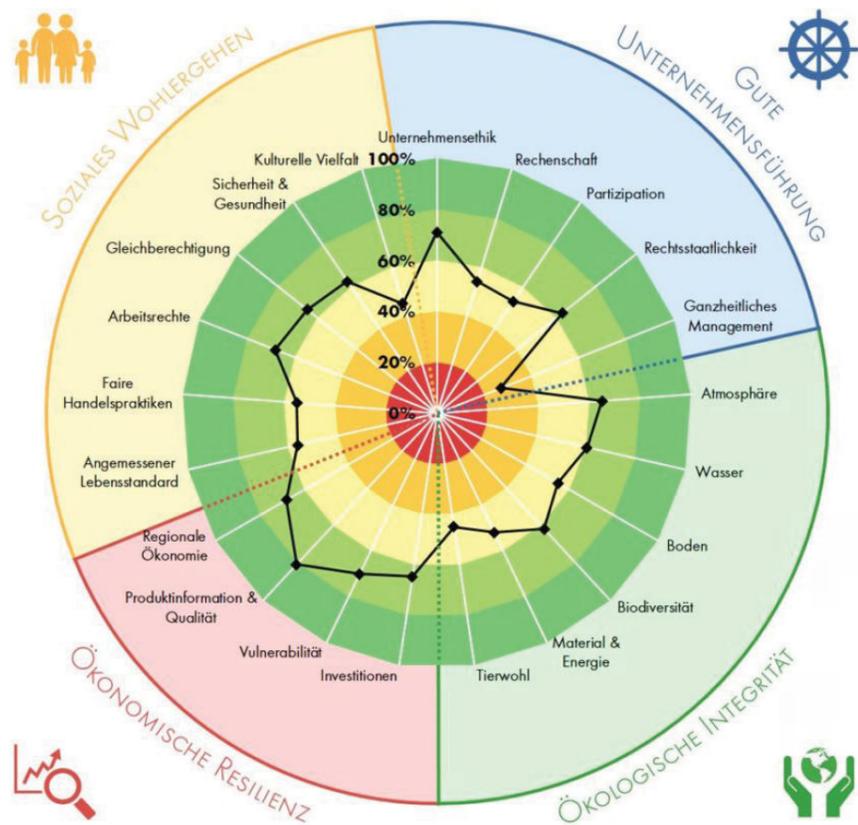


Abbildung 2: Beispiel einer SMART-Gesamtbewertung

SMART für Luxemburg

Nach einer Schulung am FiBL Schweiz, kann das IBLA nun mit Hilfe des SMART-Farm Tools die spezifischen Nachhaltigkeitsleistungen von landwirtschaftlichen Betrieben in Luxemburg auf systematische Art und Weise erfassen, analysieren und vergleichbar bewerten. Im Pilotprojekt „Ganzheitliche Nachhaltigkeitsbewertung landwirtschaftlicher Betriebe“, ein Gemeinschaftsprojekt von IBLA, SFS (Sustainable Food Systems GmbH) und FiBL Schweiz, werden 2017 erste Erfahrungen mit der SMART-Nachhaltigkeitsbewertung in Luxemburg auf konventionellen und biologisch wirtschaftenden Betrieben gesammelt, um das Tool in zukünftigen Projekten effizient und effektiv anwenden zu können. Das Projekt wird vom Landwirtschaftsministerium im Rahmen des Aktionsplans biologischer Landbau Luxemburg und von Naturata unterstützt.

Besuchen Sie uns auch auf der Foire Agricole Ettelbrück im Zelt von „Ech sin Bio“ vom 30. Juni bis 2. Juli 2017. Hier stellen wir das SMART-Farm Tool im Detail vor. Außerdem können Sie bei unserem Gewinnspiel #SMARTIBLALuxemburg tolle Preise gewinnen. Hierzu demnächst mehr Infos auf unserer IBLA Facebook Seite.

Evelyne Stoll und Stéphanie Zimmer
IBLA - Forschung und Entwicklung

Interessante Links

SFS – Sustainable Food Systems: <https://www.sustainable-food-systems.com/>

FiBL: <http://www.fibl.org/de/themen/nachhaltigkeitsbewertung/smart.html>

FAO – Sustainable Food and Agriculture: http://www.fao.org/sustainability/en/?utm_source=faohomepage&utm_medium=web&utm_campaign=featurebar

Literatur

Administration de la gestion de l'eau, 2015. Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (2000/60/EG) Entwurf des Bewirtschaftungsplans für die luxemburgischen Anteile an den internationalen Flussgebietseinheiten Rhein und Maas (2015-2021).

FAO (Ed), 2014. SAFA guidelines: sustainability assessment of food and agriculture systems, Version 3.0. ed. Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rome.

Ministère du Développement durable et des Infrastructures - Département de l'environnement, 2014. Document de base en vue de la révision du "Plan National concernant la Protection de la Nature."

Schader, C., Baumgart, L., Landert, J., Müller, A., Ssebunya, B., Blockeel, J., Weissshaidinger, R., Petrasek, R., Mészáros, D., Padel, S., Gerrard, C., Smith, L., Lindenthal, T., Niggli, U., Stolze, M., 2016. Using the Sustainability Monitoring and Assessment Routine (SMART) for the Systematic Analysis of Trade-Offs and Synergies between Sustainability Dimensions and Themes at Farm Level. Sustainability 8, 274. doi:10.3390/su8030274

MITGLIEDSCHAFT

Seien Sie dabei

Unterstützen Sie den gemeinnützigen Verein, indem Sie Mitglied des IBLA werden oder eine Spende für die Arbeit des IBLA geben und leisten Sie somit einen aktiven Beitrag zur Weiterentwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft.

Mitglied werden

Wollen Sie Mitglied beim IBLA werden und somit eine nachhaltige Landwirtschaft in Luxemburg unterstützen und helfen mitzugestalten? Werden Sie Teil unserer dynamischen Mannschaft und Sie erhalten:

- Einladungen zu interessanten Seminaren, Workshops und Feldbegehungen
- Jährlichen Tätigkeitsbericht
- Stimmrecht in der Generalversammlung

Kontaktieren Sie uns unter:

IBLA - Institut für biologische Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l.
13, rue Gabriel Lippmann
L-5365 Munsbach
Telefon: 26 15 13 -88
Email: info@ibla.lu

Und wir schicken Ihnen dann umgehend weitere Informationen zu!



SPENDEN

Durch die Arbeit des IBLAs im Bereich der Beratung und Forschung für die biologische Landwirtschaft hilft das IBLA die biologische Landwirtschaft zu verbessern und weiterzuentwickeln um auch in Zukunft eine nachhaltige Lebensmittelproduktion im Einklang mit Boden-, Wasser- und Klimaschutz zu gewährleisten. Diese wichtige Arbeit im Sinne des Gemeinwohls wurde auch vom Staat geachtet

und das IBLA wurde im Januar 2016 als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden an das IBLA können demnach vom steuerbaren Einkommen abgesetzt werden. Wollen auch Sie Ihren Beitrag für eine nachhaltige Landwirtschaft leisten und uns in unserer Arbeit unterstützen? Dann können Sie uns gerne auf folgendes Konto eine Spende überweisen.

Bankverbindung für Beiträge und Spenden:
BCEELULL
LU59 0019 2655 3583 7000

IBLA Luxembourg asbl est reconnue établissement d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 11 Janvier 2016 et peut comme tel recevoir des dons en espèces déductibles dans le chef des donateurs comme dépenses spéciales dans les limites fixées par l'article 109, alinéa 1 et 3 de la loi concernant l'impôt sur le revenu. Toute personne (société ou particulier) peut déduire de son revenu imposable la somme des dons envers des établissements d'utilité publique, si ce cumul des dons est au moins égal à 120 Euro par année d'imposition et dans la limite de 1.000.000 Euro ou 20% du revenu imposable



Entdecke und Erforsche die Landwirtschaft

Vom 18. bis zum 28. Juli verwandelt sich der Kirchberg zu einer PfadfinderInnen Stadt mit 3.500 Einwohnern aus allen Kulturen. Die IBLA nutzt dies als Herausforderung, die regional biologische Landwirtschaft sowie die Agrar-Forschung vorzustellen und entdecken, wie auch erforschen zu lassen. Dafür wurde auf dem benachbarten Feld ein On-Farm-Projekt angelegt, das drei unterschiedliche Versuche zu Bodenlebewesen, Leguminosen und der Fruchtfolge beinhaltet.

Der gesellschaftliche Wandel von Industriegesellschaft zu einer klimaverträglichen, ressourcenschonenden und sozialen, sowie ganzheitlich nachhaltigen Wirtschaftsordnung wird nicht ohne die Landwirtschaft gelingen. Die Landwirtschaft steht allerdings vor der komplexen Aufgabe einerseits den steigenden Bedarf an Nahrungsmitteln, Bioenergie und

Biomasse nachzukommen und ist andererseits für enorme Emissionen verschiedenster Art verantwortlich. Im allgemeinen Konsens wird allerdings die Multidisplinarität der Landwirtschaft nicht erkannt. Den KonsumentInnen ist der Umfang der landwirtschaftlichen Aufgabenfelder oft nicht bewusst und LandwirtInnen werden häufig für den Rückgang von Biodiversität, zunehmender Wasserverschmutzung und Bodenerosion verantwortlich gemacht. Deshalb ist es von großer Bedeutung, sich Wissen über die Erzeugung von Nahrungsmitteln anzueignen. Vor allem die multidisziplinäre landwirtschaftliche Forschung bietet die Chance anhand greifbarer Themen die Vielfalt und den großen Nutzen dieser Forschung zu demonstrieren.

Daher ist es Ziel des Projektes „Go Crop Research“ jugendlichen PfadfinderInnen, die am Lager GoUrban teilnehmen, die Bedeutung der Forschung zur Fruchtfolgegestaltung in der

Landwirtschaft für den Ressourcenschutz und für die Produktion ihrer täglichen Lebensmittel näher zu bringen und sie für die landwirtschaftliche Forschung zu begeistern.

Zudem wird der breiten Öffentlichkeit zusammen mit den Pfadfindern die Möglichkeit gegeben, sich über die Existenz, die Bedeutung und ihre Vielfältigkeit der Forschung in der Landwirtschaft zu informieren und mit dem international anerkannten Experten Prof. Dr. Urs Niggli vom Forschungsinstitut für biologische Landwirtschaft (Frick/Schweiz) zu diskutieren. Projektpartner ist das Lycée Technique Agricole (LTA). Das Projekt wird von Naturata und im Rahmen des Projektes PSP classic vom Fonds National de la Recherche Luxembourg unterstützt, sowie über Eigenfinanzierung finanziert.

Anne Wögens, IBLA-Praktikantin



23.06.2017, Sonntag von 12.00 bis 18.00 Uhr – Open Day „Go Urban“

Tag der offenen Tür des internationalen PfadfinderInnenlager mit 3.500 BewohnerInnen auf dem Kirchberg bei Luxemburg Stadt. Auf dem Programm stehen Spiele und Workshops, dazu gibt es Konzerte (Déppegéisser, Saxitude, Luxembourg Marching Band, 4DARLA ...) und Streetanimation (Collectif Dadofonic, Pôle Impro Luxembourg...). Der Camp-Bauernhof inklusive der IBLA Projektfelder „Go Crop Research“ können besichtigt werden. Zudem sind Informations- und Verkaufsstände vor Ort, so dass für das leibliche Wohl gesorgt wird.

24.06.2017, Montag 20 Uhr – Vortrag von Prof. Dr. Urs Niggli „Wieso Forschung in der Landwirtschaft?“, TriDomeZelt/Universitätscampus des „Go Urban“ Camps

Öffentliche Diskussion über Existenz, Bedeutung und die Vielfältigkeit der Forschung in der Landwirtschaft mit dem international anerkannten Experten Prof. Dr. Urs Niggli vom Forschungsinstitut für biologische Landwirtschaft (Frick/Schweiz) mit anschließender Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Urs Niggli (Direktor Forschungsinstitut für Biologischen Landbau/Schweiz), Marc Schiltz (Generalsekretär Fond National de la Recherche), Marc Weyland (Direktor Administration des Services Technique le l'Agriculture), Guy Reiland (Direktionsvertreter Lycée Technique Agricole) und Marc Emering (Bio-Landwirt), moderiert vom Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats des IBLA Jean Stoll.



Bioweinbau in Südtirol: Willkommen im Land der Extreme !

Vom 27.-30. Juli findet die IBLA Fachexkursion für Biowinzer und alle die es werden wollen statt. Empfangen werden wir von der PIWI International Gruppe Südtirol und vom Bera-

tungsring Südtirol, die uns die Besonderheiten dieses alpinen Weinbaugebietes näher bringen. Wir besuchen die etablierten und aufstrebenden Biobetriebe Südtirols und erleben wie biologischer und biologisch-dynamischer Weinbau vor Ort funktioniert. Wir erfahren welche pilzwiderstandsfähigen Rebsorten an-

gebaut werden und wie sich die Weine präsentieren. Wir erschließen uns gemeinsam die besondere weinbauliche Struktur der Region.

Sonja Kanthak, IBLA Beratung



Programm Bioweinbau Exkursion: Südtirol

Donnerstag | 27. Juli

6 Uhr Start in Remich

Abend: Betriebsbesuch Santerhof Wilhelm Gasser (Vorstand PIWI Südtirol) begrüßt uns auf seinem 1991 umgestellten Bio-Betrieb (Bioland). Der Betrieb ist ein für Südtirol klassischer Gemischtbetrieb mit Obst- und Weinbau.

Freitag | 28. Juli

Vormittag: Betriebsbesuch Weingut Lageder Johannes Lageder wird uns begleiten. Der biologisch-dynamisch bewirtschaftete Betrieb der Familie strahlt weit über die Grenzen der Region hinaus.

Nachmittag: Besuch im Versuchszentrum Leimburg Der Leiter der Arbeitsgruppe Physiologie und Anbautechnik, Florian Haas wird uns begleiten. Schwerpunkte werden die biologische Bewirtschaftung in Querterrassen und die Kirscheschigfliege sein.

Abend: Ausflug nach Signat zum Kleinstener Hof Weinbaubetrieb von Hanno Mayr. Für Südtirol klassischer Genossenschaftswinzer in Umstellung auf die biologischen Weinbau.

Samstag | 29. Juli

Vormittag: Betriebsbesuch Cantina Tramin Die Cantina Tramin wurde 1898 gegründet und ist damit eine der ersten Genossenschaften der Region. Der Gewürztraminer ist hier der absolute Star! Seit 2007 werden bei den Selektionsweinen keine Herbizide mehr eingesetzt. Ein Teil der Flächen werden biologisch bzw. biologisch-dynamisch Bewirtschaftet. Kellermeister Willi Stürz wird uns begrüßen.

Nachmittag: Wir besuchen Thomas Niedermayr auf dem Hof Gandberg. Rudolf Niedermayr bewirtschaftet den Hof seit Mitte der 1980er Jahre biologisch. Thomas führt diese Tradition konsequent fort und ist der neue Stern am Weinheimel Südtirols.

Abend: Betriebsbesuch Ansitz Dornach Karoline & Patrick Uccelli geben uns einen Einblick in ihr Bio-Paradies in Salurn.

Sonntag | 30. Juli

Rückreise

Diese Exkursion wird unterstützt vom Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des consommateurs - Administration des services techniques de l'agriculture im Rahmen des Aktionsplans biologische Landwirtschaft.

Weitere Informationen zur Veranstaltung und zur Anmeldung auf www.ibla.lu/veranstaltungen.

BODENBEARBEITUNG

Gibt es die eine richtige Bodenbearbeitung?

Die belebte, nur etwa 20-30 cm dicke Ackerkrume, nicht umsonst auch als Mutterboden bezeichnet oberste Bodenschicht, ist die Grundlage allen Wachstums und die eigentliche Quelle des Lebens auf unserer Erde. Dieser Mutterboden ist die Grundlage für den gesamten Ernährungskreislauf Boden- Pflanze- Tier- Mensch. Ebenso ist er Grundlage des Wasserkreislaufs und in Verbindung mit der Photosynthese der Pflanzen die Grundlage der weltweiten Klima- und Sauerstoffkreisläufe.

Im Boden beginnt eine natürliche Wirkungskette, die diese Gesamtkreisläufe, auch hinsichtlich der Vitalität und Gesamtgesundheit der Systeme, massgeblich mitbestimmt. Dadurch erwächst dem Landwirt als Nutzer dieser lebenswichtigen Ressource eine besondere Verantwortung.

Neben der ausgewogenen Versorgung mit Nährstoffen und der Fruchtfolge, ist die Bodenbearbeitung unser wichtigstes Instrument zur Förderung und Optimierung dieser Prozesse im Boden.

Doch welches ist die richtige Bodenbearbeitung?

Wendende Bearbeitung wie beim Pflügen oder nicht wendend wie bei den pfluglosen, nur lockernden Bearbeitungsverfahren, Mulchsaat, Beet- oder Dammkultur, all diese Verfahren sind in den letzten 40 Jahren gerade auch im biologischen Landbau angewendet und z.T. heftig diskutiert worden.

Aus der intensiven Beobachtung dieser Verfahren in der Praxis, bin ich heute der Meinung, dass all diese technischen Verfahren in bestimmten Situationen ihre Berechtigung haben. In der Praxis ist es den Betrieben aber aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht möglich, die vielfältigen Maschinen für diese Methoden anzuschaffen. Der Landwirt muss zunächst mit der vorhandenen Maschinenausstattung eine möglichst optimale Lösung für die Bodenbearbeitung unter seinen betrieblichen Voraussetzungen finden. Dies ist in der Regel für den normalen landwirtschaftlichen Betrieb ohne

Sonderkulturen auch möglich. Wichtig ist, dass die vorhandene Technik richtig angewendet wird. Umgekehrt gilt auch; die beste Technik ist wertlos, wenn sie falsch eingesetzt wird. Die Frage nach der „richtigen Bodenbearbeitung“ beantwortet sich nicht vorrangig über die eingesetzte Maschine, sondern über das Wissen über die Vorgänge im Boden, die intensive Beobachtung des Bodens und die daraufhin folgende richtige Anwendung der vorhandenen Technik.



Die Bearbeitung des Mutterbodens erfordert in erster Linie gute Kenntnisse über die komplexen biologischen Zusammenhänge und Abläufe der Boden- und Pflanzenernährung. Wenn wir in diesen Zusammenhängen den belebten Boden betrachten, müssen wir den Boden als ein sehr komplexes Verdauungsorgan der Pflanze verstehen lernen. Hierbei müssen wir sowohl die Abbauprozesse organischer Abfälle, besonders auch unter dem Gesichtspunkt des Abbaus toxischer Stoffe, betrachten, als auch die aufbauenden Prozesse in der Nährstoffversorgung der Kulturpflanzen.

So wie im Stall die alte Weisheit „Das Auge des Herrn füttert das Vieh“ auch heute noch die Grundlage für den Erfolg in der Tierhaltung legt, muss auch auf dem Acker das Auge und die Sensibilität des Landwirts für schonende

Bodenbearbeitung, den Aufbau einer Krümelstruktur mit stabiler Lebendverbauung und den Aufbau einer hohen, natürlichen Bodenfruchtbarkeit, entwickelt werden.

Ein komplexes Wissen über diese Zusammenhänge im Boden bietet dem Praktiker dann auch bei notwendigen Ersatzinvestitionen eine kompetente Entscheidungsgrundlage bei der Auswahl der optimalen Technik für seinen Betrieb.

Diese komplexe Thematik wird näher in der nächsten IBLA Newsletter beleuchtet.

Und immer daran denken, dass Sie als Landwirt und vielleicht noch ein unabhängiger Berater die einzigen sind, die an geringen Maschinenkosten für Ihren Betrieb ehrlich interessiert sind.

Rudolf Leifert, IBLA Beratung



OFFIZIELLE FELDBEGEHUNG



INVITATIOUN

D' Zortekommissioun invitëiert de 7. Juli, a Präsenz vum Landwirtschaftsminister Fernand Etgen, op déi offiziell Besichtigung vun den Zorteversich vun der IBLA an der Akerbauschoul.

- Wanterkärenzorteversich vun der IBLA am biologeschen Ubau um Schanckhaff zu Hëpperdang
- Wanter- a Summerkärenzorterversich vum LTA zu Wilwerdang a Beesleck

Treffpunkt: E Freideg, de 7. Juli um 14 h zu Hëpperdang op der öffentlecher Platz „Hanefeld“ (de Wee dohinner as ausgescheldert).

Dës Feldbegehung gëtt am Kader vun der Landschaftspfleg mat 2 Stonne Formatioun ugerechent.



IBLA/ Institut fir biologesch Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l.
ADRESSE/ 13, rue Gabriel Lippmann | L-5365 Munsbach WEB/ www.ibla.lu TEL/ +352 26 15 13 - 88 EMAIL/ info@ibla.lu